



Lichtspiele auf der Akropolis

Antikes Athen

Das gesamte antike Athen liegt zentral im Bereich der heutigen Innenstadt. Vom Altstadtviertel Pláka ist man in wenigen Minuten zur Akropolis hinaufgestiegen, und alle weiteren Ruinen – von der griechischen und der römischen Agora bis hin zum antiken Friedhof Kerameikós oder dem Tempel des Olympischen Zeus – befinden sich in Spaziergangentfernung.

Bereits in der ersten Hälfte des 19. Jh. hat man begonnen, das Zentrum des antiken Athen auszugraben. Während jedoch die *Akrópolis* schon damals von türkischen und venezianischen Befestigungsbauten „gesäubert“ wurde, hat man die *Agorá* erst im 20. Jh. entdeckt – ein ganzes Stadtviertel mit gut 300 Häusern musste ihretwegen abgerissen werden. Da Athen im Laufe seiner Geschichte mehrfach zerstört und neu aufgebaut wurde, sind nur wenige Bauten in wirklich gutem Zustand erhalten. Einiges wurde restauriert oder wieder aufgerichtet, anderes ist noch in Arbeit oder geplant und wieder anderes existiert nur noch in Fundamenten. Insofern ist häufig ein gutes Stück Fantasie gefragt, um sich statt ein paar herumliegender Marmorquader oder Säulentrommeln einen vollständigen Tempel mitsamt Götterstatue vorzustellen.

Hinweis: Das Athener Kulturministerium hat 2002 ein neues Eintrittspreisystem entwickelt. Seither wird nur noch ein an fünf aufeinanderfolgenden Tagen gültiges **Kombinationsticket** (12 €, erm. 6 €) für die Akropolis, die griechische Agora (& Museum), die römische Agora, das Dionysos-Theater, den Tempel des Olympischen Zeus, und den Kerameikós (& Museum) ausgegeben. Der Eintritt bei den oben genannten Sehenswürdigkeiten ist für Studenten der EU bei Vorlage eines internationalen Ausweises frei.

Akrópolis

Der heilige Tempelbezirk des antiken Athen thront auf einem markanten Tafelberg aus Kalkstein über dem heutigen Zentrum. Wie kein anderes Wahrzeichen ist die Akrópolis Sinnbild einer ganzen Kultur. Sie ist zweifellos die bedeutendste Attraktion Griechenlands, gleichzeitig aber auch ein Umweltopfer ersten Ranges.

Die Athener Akrópolis ist das berühmteste Monument der griechischen Antike und für die Griechen das Nationaldenkmal Nummer eins. Die Tempelanlage steht auf einem 156 m hohen Kalksteinfelsen inmitten der Stadt. Sie ist nur von Westen aus zugänglich, alle anderen Seiten fallen steil ab. Oben ist der Hügel weitgehend abgeflacht, sodass sich ein ideales Plateau für den Bau einer Burg anbot. Das Areal misst etwa 320 m Länge und 150 m Breite. So konnte ein großer Tempelbezirk angelegt werden, der gegen feindliche Angriffe gut zu verteidigen war. Insofern war die Akrópolis nicht nur ein Heiligtum, sondern auch eine Wehrburg, die bis ins Mittelalter hinein diesen Zweck erfüllte. Heute ist natürlich nur noch ein kleiner Teil der Bauten erhalten, die in der Summe nicht unbedingt einen originalgetreuen Eindruck vom antiken Anblick des Akrópolis-Hügels geben. Hinzu kommen Restaurierungsmaßnahmen, die einem so nie existierenden Idealbild der Antike folgen.

Die Besiedelung des Tafelbergs ist bis in die mykenische Zeit hinein nachweisbar. Von dem alten Königspalast der Mykener ist jedoch nichts mehr erhalten. Im 8. Jh. v. Chr. entwickelte sich der Berg langsam vom Königssitz zu einem Heiligtum verschiedener Götter. Es wurden Weihfeste abgehalten und Opfer dargebracht, was an den Altären zu erkennen ist. Der erste Tempel war der Göttin Athená geweiht und wurde im frühen 6. Jh. v. Chr. erbaut. Zusammen mit einem neu errichteten Eingangstor und einem Ártemis-Tempel wurde er von den Persern im Jahre 480 v. Chr. vollständig zerstört. Die gesamte Akrópolis-Bebauung wurde damals dem Erdboden gleichgemacht. Erst 30 Jahre nach dem Sieg der Athener in der Seeschlacht von Salamís (479 v. Chr.) wurde der Beschluss gefasst, die Akrópolis wieder aufzubauen. Damals entstanden die Gebäude, die noch heute bewundert werden können: der Parthenón, das Erechtheíon, die Propýläen und der Nike-Tempel. Vor allem Periklés ist der forcierte Wiederaufbau zuzuschreiben. In römischer Zeit kamen weitere Bauten hinzu. Heute betritt man beispielsweise die Akrópolis durch das Beulé-Tor, das im 3. Jh. n. Chr. angelegt wurde.

In nach-antiker Zeit wurden Parthenón, Erechtheíon und Nike-Tempel unter byzantinischer Regierung zu christlichen Kirchen umgewandelt, während die Propýläen Amtssitz des Athener Bischofs wurden. Im 15. Jh. gestalteten die Venezianer dann Erechtheíon und Propýläen zu Regierungspalästen um, die später von den Türken übernommen wurden. Kurz nach ihrer Eroberung Athens bauten die Osmanen außerdem eine Moschee mit Minarett in den Parthenón, und ihre Militärzentrale zog in die Propýläen. Nach dem Abzug der Türken aus Griechenland im 19. Jh. wurde alles, was nicht griechisch-antiken Ursprungs war, niedergerissen, darunter etwa private Wohnhäuser der ärmeren Schichten, ein Frankenturm der Venezianer und eine Moschee aus türkischer Herrschaft.

Tagtäglich stapfen Heerscharen von Touristen aus aller Welt durch die seit Ende 2008 wieder gerüstfreien Propýläen in den Tempelbezirk, Fremdenführer verkünden die letzten Neuigkeiten zur Antike in allen Sprachen. Eine Besichtigung der



Koren auf dem Erechtheion

Akrópolis ohne Menschenmassen ist im Sommer nur in aller Frühe möglich, oder wenn am späten Nachmittag die Touristenbusse wieder abgefahren sind. Natürlich ist es im Winter wesentlich ruhiger, und mit viel Glück kann man – wie zuletzt in den Wintern 2007/08 und 2008/09 – die Akrópolis für ein paar Stunden mit einer Schneehaube erleben.

Hinweis: Im Heiligen Bezirk gelten strenge Besichtigungsregeln. Nicht nur Rauchen ist unter Androhung einer saftigen Geldbuße verboten, sondern auch der Verzehr mitge-

brachten Essens und ausgedehntes Picknick. Lediglich ein Schluck aus der Wasserflasche ist gestattet, Alkohol dagegen strikt untersagt.

Griechenland leistet sich an seinem Nationaldenkmal die gigantischste Restaurierungsmaßnahmen seiner Geschichte. Der Smog aus Industrie- und Autoabgasen der 5-Millionen-Metropole, die durch Oxidation marmorsprengenden Eisenteile von früheren, unsachgemäßen Restaurierungen und die Füße der zahllosen Besucher haben schlimmste Schäden verursacht. Heute geht man äußerst umsichtig und sorgfältig zu Werk – als Baustoffe werden nicht rostendes Titan und Portlandzement verwendet, fehlende oder zerstörte Marmorblöcke werden durch Originalmarmor aus dem Pentelischen Gebirge ersetzt. Neben modernsten Restaurierungsmethoden arbeiten gleichzeitig auch die besten Steinmetze Griechenlands auf der Akrópolis. Mit den alten Methoden und Werkzeugen der Antike werden in monatelanger Arbeit Marmorteile gemeißelt und neu eingepasst – der blendend weiße Marmor hebt sich kontrastreich von den alten Stücken ab.

Akrópolis: Im Sommer (1.4.–31.10.) tägl. 8–19.30 Uhr; im Winter (1.11.–31.3.) tägl. 8.30–15 Uhr. ☎ 210-3210219. Tipp: Im Sommer so früh wie möglich kommen. Eintritt 12 €, erm. 6 € (s. Kombiticket). Freier Eintritt für EU-Studenten.

Rundgang

Beulé-Tor: Das Eingangstor zur Akrópolis wurde erst im 3. Jh. n. Chr. unter Kaiser Valerian und damit mehr als 700 Jahre nach den ansonsten erhaltenen Gebäuden

errichtet. Es diente ursprünglich als Vorbastion zu den Propyläen und wurde 267 zum Schutz vor Plünderung durch den herannahenden germanischen Stamm der Heruler aus abgetragenen Bauteilen der Akrópolis in aller Eile errichtet.

Propyläen: Die monumentale Eingangshalle ist aufwändig gestaltet mit zwei mächtigen Säulenflügeln. Der Eingangsbereich wurde in den Jahren 437 bis 432 v. Chr. aus pentelischem Marmor errichtet: sechs dorische Säulen, rechtwinklig dazu eine Doppelreihe von jeweils drei ionischen Säulen. Am Ende des Weges durch das prunkvoll mit Wand- und Deckenmalereien sowie Gemälden ausgestaltete Innere der Propyläen (18 m breit und 13 m tief) standen erneut sechs dorische Säulen. Entgegen der ansonsten üblichen Praxis waren der rechte und linke Seitenflügel nicht symmetrisch angelegt.

Athená-Nike-Tempel: Wunderschöner kleiner Tempel mit ionischen Säulen, auf einem Vorsprung rechts neben den Propyläen. Er war der *Nike Apteros* geweiht, der flügellosen Göttin des Sieges (*Nike* = altgr. „Sieg“). Im Innern stand ein Kultbild und davor ein Altar, auf dem der Göttin Opfer dargebracht wurden. Der Tempel wurde zwischen 447 und 427 v. Chr. von der „konservativen“ Fraktion der Athener angelegt und bewusst mit vier ionischen Säulen im alten Stil gehalten. Der einst prächtige Fries ist nur noch in Teilen original erhalten (und befindet sich im Museum).

Wenn man einmal von dem gewaltigen Stahlgerüst absieht, das den gesamten Bereich der Propyläen überspannt, so ist der Aufstieg über die glattgewetzten Marmorstufen (größtenteils mit Holzplatten geschützt, um die Erschütterungen der Besuchermassen aufzufangen) und die rundgescheuerten Steine im Innenbereich der Akrópolis auch heute noch beeindruckend. Dabei war in der Antike gerade die weite freie Fläche eine der Hauptattraktionen – vollgestellt mit Weihgaben, Statuen und Schildern, Streitwagen und Rüstzeug aus der Beute von zahlreichen Schlachtfeldern. Einmal mehr lieferte der berühmte Reiseschriftsteller Pausanias im 2. Jh. nach Chr. die zeitgenössische Beschreibung:



Blick vom Areopág auf die Akrópolis

„Unter anderen Dingen welche ich mich erinnere auf der Burg gesehen zu haben, ist auch von Lykios, dem Sohne Myrons, ein eherner Knabe, der den Weihkessel hält und ein Perseus des Myron, wie er die Tat gegen die Medusa ausgeführt hat. Auch ein Heiligtum der Artemis Brauronia ist da, die Bildsäule ein Werk des Praxiteles; die Göttin aber hat ihren Namen vom Demos Brauron. Das alte Holzbild ist in Brauron, wie sie sagen die taurische Artemis. Das sogenannte hölzerne Pferd ist ausgestellt von Erz; dass dieses Werk des Epeios eine Vorrichtung war zur Zerstörung der Mauer weiß jeder, der nicht den Phrygern alle Einfältigkeit zutraut; von jenem Pferde aber wird erzählt, es habe die Tapfersten der Griechen in seinem Inneren enthalten; und danach ist auch die Darstellung des Erzbildes eingerichtet; denn es blicken aus ihm hervor Menestheus und Teukros, und dazu noch die Söhne des Theseus. Dasselbst ist auch Athene dargestellt, welche den Silen Marsyas schlägt, weil er die Flöte aufgehoben hatte, welche die Göttin doch weggeworfen haben wollte. Weiterhin als die Genannten ist der in den Sagen gepriesene Kampf des Theseus gegen den Tauros, der ein Sohn des Minos genannt wird, mag es nun ein Mensch gewesen sein oder ein Tier, wie es sich in der Sage festgesetzt hat; denn Missgeburten, noch weit seltsamer als dieses, haben Weiber selbst zu unserer Zeit auf die Welt gebracht.“

Parthenón: Der Tempel der Stadtgöttin Athená ist der größte und beeindruckendste Bau der Akropolis und über Athen weithin sichtbar. Er wurde in nur 15 Jahren Bauzeit zwischen 447 und 432 v. Chr. errichtet. Im 7. Jh. v. Chr. soll an dieser Stelle bereits ein früharchaisches Heiligtum gestanden haben. Der Parthenón war vor allem ein ehrwürdiges Gebäude, mit dem Athen allen seine Macht demonstrieren wollte. Im Innern stand eine 12 m hohe Athená-Statue aus Gold und Elfenbein. Die äußere Reihe bestand aus 42 dorischen Säulen, die mit 20 Kanneluren (im Gegensatz zu den ansonsten üblichen 16) feiner gerillt war. Nach oben hin verjüngen sich die Säulen ein wenig und sind geringfügig nach innen geneigt. Ohnehin ist die gesamte Linienführung beim Parthenón an keiner Stelle exakt waagrecht oder senkrecht. Immer gibt es eine gewisse Neigung, entweder zur Mitte oder nach oben hin. Dadurch wirken die Proportionen sanfter und harmonischer. Die ästhetische Wirkung des Gebäudes ist unvergleichlich.

Neben der Athená-Statue befanden sich im Innern weitere Götter-Skulpturen und Darstellungen mythologischer Ereignisse. Kein anderer Tempel Griechenlands war so reich ausgestattet. Hinzu kam, dass die Bundeskasse des Attisch-Delischen Seebundes, nachdem sie von Délos nach Athen geholt worden war, hier im Parthenón aufbewahrt wurde. Der Reichtum wurde bewusst zur Schau gestellt, indem beispielsweise sogar das Dach aus pentelischem Marmor bestand. Unter dem Dach befand sich ein dorisches Fries mit 92 Bildfeldern. Die Cella-Wand umlief ein 160 m langes und 1 m hohes ionisches Fries, welches die jährlich wiederkehrende Prozession der Panathenäen zu Ehren der Athená darstellte.

In hellenistischer Zeit wurde der Tempel durch einen Brand beschädigt, aber später wieder instand gesetzt. 426 n. Chr. wurde die Athená-Statue entwendet, und 437 n. Chr. verbot Kaiser Theodósios II. das Götzentum vollständig. Nun wurde der Tempel zur christlichen Kirche der Agía Sophía umgewandelt, im 10. Jh. der Panagía Athiniótissa neu geweiht. 1466 schließlich kamen türkische Moscheebaumeister zum Zuge, und der Parthenón wurde zum islamischen Gotteshaus. Das Schicksal des Parthenóns wurde am 26. September 1687 endgültig besiegelt. Damals belager-

